

IV. Jahresbericht

der

Städtischen höheren Mädchenschule

in

Stolp i. P.

Ostern 1906.

Von

Direktor **Spiecker.**

Inhalt:



STOLP i. P.
W. Delmanzosche Buchdruckerei.
1906.

1906. Programm No. 224.

1. Französische Jugendliteratur.

Wenn unsere Mädchen die Schule verlassen, dann haben sie sich sechs Jahre lang mit mehr oder minderem Eifer dem Studium der französischen Sprache hingegeben und einen großen Teil ihrer Zeit und ihrer Kraft darauf verwandt. Es ist nun nur zu natürlich, daß uns die Frage beschäftigt: Was ist denn der Gewinn all dieser Mühe? Wie erhalten wir denen, die nicht gerade den Beruf der Lehrerin oder Korrespondentin erwählt haben und dadurch zum Weiterlernen gezwungen sind, die erlangte Fertigkeit? Denn das Wort: „Wer nicht fortschreitet, geht zurück", findet hier ganz besonders seine Anwendung. In dem Bestreben, das Erlernte zu üben, verabreden die Freundinnen Kränzchen, in denen nur französisch gesprochen werden soll; aber wo nicht eine sehr geschickte Leitung vorhanden ist, haben diese Veranstaltungen wohl stets dasselbe Schicksal. Zuerst tauscht man einige bekannte Phrasen aus und verfällt dann nur zu schnell in die liebe Muttersprache, in der es sich ja so sehr viel leichter und bequemer plaudern und die wichtigen Tagesneuigkeiten austauschen läßt. Die Gewissenhaftesten greifen dann wohl zur Grammatik und holen sich dort Rat, aber mit sehr geringem Erfolg, denn aus der Grammatik hat noch keiner eine Sprache erlernt, und so erlahmt der anfängliche Eifer bald. Ganz anders wird es aber, wenn die Mädchen ein hübsches Buch gemeinsam lesen, das sie wirklich fesselt, ohne ihnen zu große Schwierigkeiten zu bieten. Sie kommen dann sehr bald dazu, auch ihre Gedanken über das Gelesene in der fremden Sprache auszudrücken, und mit der Freude daran wächst das Können.

Der Weg wäre nun zwar gewiesen, aber er ist nicht so ohne weiteres zu beschreiten, denn was sollen wir ihnen zu lesen geben? Die zugestutzten Schulausgaben behagen ihnen nicht, sie gemahnen zu sehr an die Schulstube, der sie eben entwachsen sind. Dann werden wir aber von den Klassikern ganz absehen müssen, sowohl von den älteren wie Racine und Molière als auch von den moderneren wie Victor Hugo. Sie bieten zu viele Schwierigkeiten und sind zudem im Original nicht geeignet. Wir sind nachgerade daran gewöhnt, über die deutsche Jugendliteratur seufzen zu hören, die französische bietet dazu aber mindestens ebenso viel Anlaß. Wir wollen darin Umschau halten und einige für unsere Mädchen geeignete Bücher hervorheben.

Für das Kindesalter sind besonders die Bücher von Mme. de Segur bestimmt, die elegant gebunden und mit vielen Bildern versehen in keiner französischen Kinderstube fehlen und in den Schulen sogar als Prämien verteilt werden. Ich habe mich nie dafür begeistern können, weder für die berühmten »Malheurs de Sophie« noch für das Seitenstück: »Le bon petit diable«. Alle Kinder in diesen Erzählungen begehen die unglaublichsten Ungezogenheiten, trotzdem sind sie wahre Unschuldsengel, die Schuld tragen Wärterinnen, Tanten, Stiefeltern und dergleichen Ungeheuer. Dennoch werden ältere Mädchen ohne Schaden zur Abwechselung das eine oder andre dieser Bücher gern lesen. Ganz andrer Art sind die Schriften von Mme. de Pressensé, der Gattin des berühmten Kanzelredners. Sie schreibt für Kinder von 10—14 Jahren, aber auch ältere werden sie mit Vergnügen und Nutzen lesen. Greifen wir »Une joyeuse Nichée« heraus. Es schildert das Leben in der kinderreichen Familie eines Arztes. Handlung ist eigentlich wenig in dem Buch, aber es herrscht darin ein so herzerfrischender Ton, daß man die einzelnen Kinder innig lieb gewinnt und bei ihren kleinen Freuden und Leiden mit ihnen lacht und weint. Ebenso sind »Rosa«, »Petite Mère« und »La Maison Blanche« allerliebst. Sie sind in gefälliger Ausstattung bei Gerhard Kühtmann in Dresden erschienen. Ganz hübsch sind auch die Werke von Mme. Fouillée, die unter dem Pseudonym G. Bruno schreibt, besonders »Le Tour de la France par deux enfants«, das in der Schule gelesen wird. Leider sind in der neusten Ausgabe von Velhagen & Klasing gerade die schönsten Stellen gestrichen. In dem preisgekrönten Buch »Francinet« dagegen, das schon in 100 Auflagen erschienen und in den französischen Elementarschulen als Lesebuch eingeführt ist, merkt man gar zu sehr die Absicht der Belehrung. Anfangs ist die Erzählung von dem 10jährigen Sohne der armen Witwe in der Fabrik des reichen Brotherrn recht fesselnd, dann aber wirken die langen, lehrreichen Gespräche des Erziehers mit den 3 Knaben über große Männer und Erfindungen doch zu ermüdend. — Für das reifere Alter

eignen sich einige Romane von Mme. Henry Greville, besonders »Perdu«, »Dosia« und »La fille de Dosia«. Sie sind zwar reichlich phantastisch, aber Dosias tolle Streiche werden unsere jungen Mädchen belustigen, ohne sie gerade zur Nachahmung zu reizen. Höchst eigenartig ist z. B. die Entführungsgeschichte. Da Dosia von ihrer Mutter gescholten worden ist, fühlt sie sich sehr unglücklich und überredet ihren Vetter, einen neugebackenen Leutnant, sie zu entführen. Das Reisegepäck bilden zwei Apfelsinen und einige Butterschnitten. Als er sie aber unterwegs küssen will, gibt sie ihm eine schallende Ohrfeige und kehrt dann spornstreichs nach Hause zurück, übrigens zu seiner größten Erleichterung. Diese selbe Dosia erzieht später ihre eigene Tochter mit solcher Strenge, daß sie dem Elternhause entflieht, um ihren Unterhalt als Erzieherin zu suchen. Sie gerät in ein Haus, wo man nur von Rinderbraten lebt. Alle 14 Tage wird eine mächtige Keule gebraten, die dann teils kalt, teils gewärmt immer wieder auftaucht, bis auch das letzte Stückchen verschwunden ist. Diese Bücher sind um so mehr zu empfehlen, als die Sprache darin höchst elegant ist, und man so recht den feinen Plauderton kennen lernt. Mme. George Sand hat wahrlich nicht für junge Mädchen geschrieben, trotzdem kann man zwei ihrer Bücher unbedingt lesen lassen, nämlich L'homme de neige« und »Le Marquis de Villemer«. Weit weniger geeignet wäre »La petite Fadette«, das freilich in Schulausgabe erschienen ist. — Sehr zu empfehlen sind auch »Anne Severin« und »Fleurange« von Mme. Craven. — Viel gelesen werden auch die Jugendschriften von Mme. de Saintes. Sie gemahnen ein wenig an die bei uns jetzt mit Recht verpönten Erzählungen von Franz Hoffmann und Nieritz. Das Leben ist darin vollständig verzeichnet, denn die braven Kinder haben viele Verfolgungen und Anfeindungen zu erdulden, werden aber am Schlusse glänzend belohnt, während die schlechten Menschen, die ihnen soviel Böses zufügten, der harten Strafe nicht entgehen. In unklaren Köpfen könnte der Gedanke entstehen, daß jedem, der seine Pflicht tut, einst ein fabelhaftes Glück in den Schoß fallen müsse.

Nachdem uns bisher nur Schriftstellerinnen beschäftigt haben, wollen wir uns nun einigen Schriftstellern zuwenden. Da wäre dann zuerst Hector Malot zu nennen. Wer dessen »Sans famille« nicht in der Schule gelesen hat, dem sei es warm empfohlen, ebenso wie »En famille«. Doch lasse man sich ja nicht verleiten, darauf hin auch die andern Bücher desselben Verfassers den jungen Mädchen in die Hände zu geben, sie sind durchaus ungeeignet. — Etwas schwerer, aber sehr unterhaltend und gleichzeitig belehrend sind die Bücher von Jules Verne, besonders: »Le Capitaine de quinze ans«, das die Geschichte eines Schiffbruchs erzählt; dann »Le tour du monde en 80 jours«, »Le voyage au centre de la terre«, und ganz besonders »Michel Strogoff«, das uns die Leiden eines nach Sibirien verbannten Russen schildert. Was uns hier geboten wird, entfernt sich zwar recht oft von der Wirklichkeit und Möglichkeit, es bleibt aber immer anregend und spannend. — In Frankreich mit Recht sehr beliebt ist »Colomba« von Prosper Mérimée. Vor einigen Jahren wurde besonders die genaue Kenntnis dieses Buches bei der Abschlußprüfung der Kurse der Alliance française verlangt. Es erzählt die Erlebnisse eines alten englischen Offiziers und seiner Tochter in Korsika und macht uns mit dem Gebrauch der Blutrache bekannt. — Ein sehr gehaltvolles Buch ist »Cinq-Mars« von Alfred de Vigny, wohl einer der besten französischen Romane. Es behandelt die Verschwörung des Cinq-Mars, des Stallmeisters Ludwigs XIII., gegen Richelieu. Es ist sehr spannend geschrieben, aber nicht ganz leicht. — Octave Feuillet's »Roman d'un jeune homme pauvre« kann ohne Bedenken im Original gelesen werden; in der Schulausgabe sind aus Gründen der Kürzung sehr hübsche Stellen gestrichen, z. B. die Rettung des Hundes Mervyn durch den Helden. — Alfonse Daudet darf natürlich nicht übergangen werden; sind doch seine »Lettres de mon moulin« und »Contes choisis« von einem poetischen Duft ohnegleichen erfüllt. Wie schön und rührend ist z. B. die Beschreibung der Großeltern in »Les Vieux«, oder die Geschichte des alten Soldaten in »Le siège de Berlin«, der tot zu Boden stürzt, als er die Deutschen in Paris einziehen sieht. Ganz andrer Art ist wieder »Le curé de Cueugnan«, der seine Beichtkinder dadurch bekehrt, daß er ihnen seinen Traum erzählt, der ihn zuerst in den Himmel, dann ins Fegefeuer und schließlich in die Hölle führt; erst dort hatte er verstorbene Glieder seiner Gemeinde angetroffen. Leider zeigen einige gerade der schönsten dieser Skizzen einen so fanatischen Deutschenhaß, daß man sie nur mit Widerwillen lesen kann; in der Schulausgabe fehlen sie natürlich. »Le petit Chose« wird in der Schule gelesen, das Original ist weniger zu empfehlen. Außerdem käme noch »Jack« in Betracht, das aber sehr lang ist und daher oft ermüdet, zudem befriedigt der traurige Ausgang wenig.

Der Roman tritt etwas zurück in dem preisgekrönten Buch »Une famille pendant la guerre 1870—1871« von B. Boissonnas, — übrigens wieder eine Dame. Die Glieder einer über ganz

Frankreich zerstreuten Familie wechseln Briefe, und es ist recht interessant, die Ereignisse des großen Krieges auch einmal in französischer Beleuchtung zu sehen. Im ganzen ist die Sprache gemäßigt; einige, besonders die weiblichen Personen, lassen auch dem Feinde bisweilen Gerechtigkeit widerfahren. Folgende Stelle ist bezeichnend für den Geist, der das Ganze durchweht. Nachdem die Briefschreiberin die armen, französischen Soldaten beklagt hat, die bei dem schlechten Wetter auf bloßer Erde schlafen müssen, fährt sie fort: „Unsere Feinde scheinen darunter nicht zu leiden, und ihr gesundes, frisches Aussehen fällt mir auf die Nerven. Ich kann mir nicht gerade vorwerfen, einem der Soldaten, die ich heute sah, Rheumatismus oder eine tüchtige Grippe angewünscht zu haben, aber ihr guter Zustand regt mich auf, und man möchte eine Flut von Krankheiten auf dieses Heer herabziehen. Das ist zwar schlecht, aber patriotisch gedacht; es würde eben für das unsrige eine Hoffnung auf Sieg bedeuten.“ — Ein fast veraltetes Buch, dessen Sprache aber immer schön bleibt, ist »Paul et Virginie« von B. de Saint-Pierre, für unser heutiges Empfinden freilich reichlich sentimental. — Hingewiesen sei auch noch auf »Le pauvre garçon« von Hollard, auf L'Abbé Constantin« von L. Halévy und auf »La Neuvaine de Cotelette«; letzteres ist deutsch unter dem Titel „Was der heilige Joseph vermag“ erschienen, eigentlich eine sehr unwahrscheinliche Erzählung.

Wer Dorfgeschichten liebt, dem sei »Chez nous« von Combe empfohlen. Drei Schwestern haben von ihrem Vater einen Bauernhof geerbt; allein können sie ihn nicht bewirtschaften, ihren sehr tüchtigen Knecht Abdias Müller aber wollen sie mit schwerem Herzen entlassen, da die Nachbaren seinen Aufenthalt in ihrem Hause anstößig finden; sie werden also verkaufen müssen. Dem widersetzt sich jedoch Abdias, lieber will er sich opfern und eine der Schwestern heiraten. Sehr unterhaltend sind die Betrachtungen, die er über die zu treffende Wahl anstellt und die Art, wie er am selben Tage um alle drei wirbt. Die beiden jüngsten Schwestern weisen ihn erstaunt und etwas unwillig ab, die älteste jedoch, mit der er sich nie vertragen konnte, willigt ein, und sie werden ein glückliches Paar. Später verlobt sich die zweite sehr gegen ihren Willen, nur um endlich vor ihrem Bewerber Ruhe zu haben, und zuletzt die jüngste, um die sich drei junge Leute bemühen; sie aber nimmt einen vierten, der sich scheinbar gar nichts aus ihr machte, dann aber rechtzeitig auf dem Plane erscheint. — Ein ähnliches Buch ist »L'Ouvrier« von Urbain Olivier; doch trieft der Held Joseph geradezu von allen nur erdenklichen Tugenden, und das Ganze wirkt dadurch unnatürlich, obgleich das Leben der Bauern recht anschaulich geschildert ist. — Sehr ansprechend ist eine dritte Bauerngeschichte »L'ami Fritz« von Erkmann-Chatrian, in der der reiche Fritz, ein eingefleischter Junggeselle, sich schließlich mit einem einfachen Bauernmädchen, der ganz jungen Tochter seines Pächters, verheiratet, wodurch der alte Rabbiner, eine köstliche Figur, seine Wette gewinnt. — Wenn mehrere Mädchen das eine oder andere dieser Bücher gemeinsam lesen, so ist es ratsam, jede bereitet zu Hause einen bestimmten Abschnitt vor und erzählt ihn bei der nächsten Zusammenkunft. Auf diese Weise kommt man schneller vorwärts und gewöhnt sich an zusammenhängendes Sprechen.

Recht förderlich könnte auch das Halten einer Zeitschrift sein, die uns mit den neueren Erzeugnissen der französischen Literatur bekannt macht. Da wäre in erster Linie »L'Echo Littéraire« zu nennen, das monatlich zweimal im Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn am Neckar erscheint und jährlich 4 Mark kostet. Es bringt Auszüge aus größeren Werken, aber auch abgeschlossene Erzählungen, grammatische Regeln und Aufgaben, z. B. deutsche Sätze, die übersetzt werden sollen, die Korrektur folgt in der nächsten Nummer. Über den Wert dieser letzten Übung sind die Ansichten geteilt, der moderne französische Unterricht erstrebt ja doch die völlige Loslösung von der Muttersprache. In noch weit höherem Maße kommt das Deutsche in »Le Répétiteur« zur Anwendung. Dieses Blatt erscheint zweimal monatlich bei Rosenbaum & Hart in Berlin zum Preise von 4,80 Mark jährlich. Unter jeder französischen Zeile steht die deutsche Übersetzung, z. B.:

»Un voyage inattendu«.

Eine Reise unerwartete.

Das ist für Mädchen, die die Schule durchgemacht haben, zu leicht und wird ihnen bald langweilig. Jedes zweite Heft bringt eine Beilage, in der die Uebersetzung gewöhnlich fehlt und die auch Aufgaben enthält. — Eine rein französische Zeitschrift ist »Le petit Français illustré, journal des écoliers et des écollières«. Sie erscheint jeden Sonnabend in Paris 5 Rue de Mézières, bei Armand Colin et Cie. und kostet fürs Ausland 7 Fr. Sie enthält Erzählungen oft geschichtlichen Inhalts, Beschreibungen z. B. alter französischer Städte mit hübschen Abbildungen, Gesellschaftsspiele, Anekdoten, Rätsel und auf der letzten Seite eine komische illustrierte Geschichte à la Busch. Sie führt

in weit höherm Grade als die zuerst genannten in das französische Leben ein, bringt auch Ankündigungen von Büchern und andern Dingen.

Zum Schluß soll noch auf eine Uebung hingewiesen werden, die das Sprechen sehr fördert und gleichzeitig sehr viel Vergnügen bereitet, nämlich auf das Theaterspielen. Zur Aufführung eignen sich einige Auftritte aus klassischen Werken, ganz besonders aus »Le Bourgeois Gentilhomme« von Molière. Die Scene, in der der Philosoph Monsieur Jourdin Unterricht erteilt, und dieser in Entzücken darüber gerät, daß er, ohne es zu wissen, bisher immer in Prosa geredet hat. Ebenso amüsant ist der folgende Auftritt, in welchem Jourdin vor seiner Frau und der Magd Nicole mit der neu erworbenen Weisheit zu glänzen sucht, bei ihnen aber sehr wenig Entgegenkommen findet. Gleich unterhaltend ist aus »Les Femmes savantes« die Scene, in der die sehr tüchtige Magd weggejagt wird, weil sie das Ohr ihrer Herrin durch einen grammatischen Fehler verletzt hat. — Zum Lesen mit verteilten Rollen sind zu empfehlen »Le verre d'eau« von Scribe, »Les doigts de fée« von Scribe u. Légouvé«, »Melle. de la Seiglière« von Sandeau und »La joie fait peur« von Melle. Girardin; letzteres könnte auch ganz aufgeführt werden. Ganz besonders eignet sich aber zur Aufführung das kleine Lustspiel von Emile Souvestre: »La Loterie de Francfort«. Es treten darin nur fünf Personen auf, nämlich eine Gastwirtin, deren junge Cousine und alte Magd, eine neugebackene Marquise, die durch übertriebene Vornehmtuerei sehr komisch wirkt, und ein schnippisches Kammermädchen. Die Verwicklung entsteht dadurch, daß die Gastwirtin, die sich zuerst viel auf ihre Grundsätze zugute tut, diese sofort vergißt, als sie in der Lotterie eine Herrschaft und damit den Titel einer Baronin gewinnt. Sie freundet sich sogleich mit der vorhin verspotteten Marquise an und entdeckt plötzlich, daß sie Nerven hat. Zuletzt stellt es sich heraus, daß sie gar nicht gewonnen hat, denn ihr Los trägt nicht die Nummer 66., sondern 99., sie hatte den Punkt übersehen. Sie tröstet sich aber mit ihren Grundsätzen, die sie sehr schnell wiederfindet. — Ganz hübsch ist auch von demselben Verfasser »Le testament de Madame Patural«, leider spricht ein Bauernmädchen darin aber zu sehr im Dialekt. Aus demselben Grunde ist ein drittes Lustspiel von Souvestre: »Comme on fait son nid, on se couche« nicht zu empfehlen, wenngleich es sehr hübsche Stellen enthält. Die drei letztgenannten Stücke sind in einem Bande unter dem Titel: »Théatre de la jeunesse« im Verlage von Velhagen und Klasing erschienen.

Es konnte unmöglich der Zweck dieser kurzen Skizze sein, das ganze Gebiet der französischen Jugendliteratur auch nur zu streifen. Es war nur beabsichtigt, den jungen Mädchen einen Wink an die Hand zu geben, in welcher Weise sie die französische Sprache leicht weiter treiben und sich darin vervollkommnen können.

---

2. Schulnachrichten.

a) Chronik der Anstalt

(bis Februar 1906).

Zu Ostern 1905 wurde der neu gewählte und bestätigte Oberlehrer Passoth in sein Amt eingeführt. (Paul Passoth, geb. 28. 9. 1875 in Neustettin, wurde ausgebildet in der Präparandenanstalt in Neustettin und im Seminar in Köslin, bestand 1894 die erste, 1897 die zweite Lehrerprüfung, 1902 die Prüfung als Mittelschullehrer. Er war bisher tätig 1895—96 am Gymnasium in Köslin, 1896—98 an der Bürger- und höh. Mädchenschule in Belgard a. P. und 1898—1905 an der hiesigen Mädchen-Mittelschule.) Oberlehrer Runge nahm den Unterricht wieder auf und erlangte im Juni in Greifswald die fac. doc. in Deutseh für Prima.

Wegen Krankheit fehlten Frl. Lafin 3, Frl. Papke 18, Herr Glimm 89, Frl. Wilke 2, Frl. Schönberg 1, Herr Klohn (wegen Krankheit in der Familie) 6 Tage; aus anderen Gründen der Direktor 5, Oberlehrer Runge 3, Frl. Plathe 1, Frl. Wilke 2, Frl. Papke 3 Tage.

Den Sommerausflug unternahmen am 6. Juni die Klassen 1—6 nach Schmolsin. Am 18. August nachmittags vergnügte sich Kl. 1 in Reitz.

Wegen der Hitze fielen Unterrichtsstunden aus am 30., 31. Mai, 5., 21., 26. Juni, 5. August.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war befriedigend. Nur in den unteren Klassen mussten viele wegen der Masern die Schule versäumen.

Des Sedanfest am 2. September und der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar wurden mit Gesang, Deklamation und Festrede gefeiert; die Festrede hielt am 2. September der Direktor, am 27. Januar Oberlehrer Runge.

b) Verfügungen der vorgesetzten Behörden

(bis Anfang Februar).

1. Ministerial-Erlasse: vom 7. 2. 05 betr. Kursus zur Ausbildung von Seminarlehrern; vom 11. 2. 05 betr. Verkehr der Direktoren mit dem Königl. Provinzial-Schulkollegium; vom 24. 2. und 8. 3. 05 betr. Vorschriften zur Aufnahme neuer Schülerinnen; vom 11. 3. 05 betr. Aufnahme unbemittelter Lehrer und Lehrerinnen in Universitäts-Kliniken; vom 12. 4. 05 betr. Besuch des Geographentages in Danzig; vom 16. 5. 05 Lieferung von Landkarten durch die Königl. Landesaufnahme; vom 20. 3. 05 betr. Vermehrung der Lehrstunden für Turnen und Spielen; vom 11. 7. 05 betr. die Sedanfeier; vom 28. 9. 05 Empfehlung von Bildwerken.

2. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums: vom 12. 2. 05 Frl. Plathe als wissenschaftl. Hülfslehrerin bestätigt; vom 7. 2. 05 betr. Bericht über die Frequenz der Anstalt; vom 21. 2. 05 Vorschriften über die Vereidigung der Civilbeamten; vom 24. 3. 05 der Stundenplan für Sommer 1903 wird genehmigt; vom 25. 3. und 2. 4. 05 betr. Schillerfeier; vom 18. 7. 05 „Die neueren Bestimmungen über den Zeichenunterricht" werden empfohlen; vom 9. 8. 05 betr. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher; vom 15. 8. 05 betr. Verbesserungen im Zeichenunterricht; vom 21. 8. 05 zwei Broschüren über Gesundheitspflege werden empfohlen; vom 30. 9. 05 betr. Genehmigung des Stundenplans Winter 1905; vom 6. 10. 05 Pilzmodelle empfohlen; vom 13. 10. 05 betr. Bericht über Beachtung des Ministerial-Erlasses vom 22. 6. 88 über Dispensationen vom Zeichenunterricht; vom 7. 11. 05 betr. Veränderung der Ordensliste; vom 24. 11. 05 betr.

Ferienordnung für 1906; vom 30. 7. 05 betr. Zahlenverhältnis der männlichen und weiblichen Lehrkräfte.

3. Beschlüsse des Magistrats: vom 23. 3. 05 über Benutzung der Schulräume durch Fremde; vom 10. 4. 05 Etat 1905; vom 1. 5. 05 Verwaltungsbericht; vom 24. 5. 05 über schulgeldfreie Schülerinnen; vom 18. 9. 05 über Beflaggung der öffentlichen Gebäude: vom 21. 9. und 5. 10. 05 über Strassenreinigung bei den Schulen; vom 25. 10. 05 Verzeichnis der Lehrerinnen, die sich zur Verfügung gestellt haben; vom 13. 7. und 22. 7. 05 über Benutzung der Schulräume und Nachweis darüber; vom 18. 1. 06 betr. Verhalten der Schülerinnen am 21. Januar; vom 29. 1. 06 Mitteilung des Gesetzes betr. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

c) Aufgaben der in den Klassen I-3 behandelten Aufsätze

(bis zum Druck des Programms).

1. **Deutsch**. Kl. 1. Gedankengang im ersten Monolog der Iphigenie (Klassenerbeit). Wie hat die Lage Deutschlands seine Geschichte und Kultur beeinflusst? Die antiken und modernen Bestandteile in Schillers „Siegesfest". Mit welchem Rechte kann man den Grossen Kurfürsten den Begründer unseres Staates nennen? Seelenzustand der Iphigenie im Monologe IV. 3 (Klassenarbeit). Iphigenie eine dreifache Siegerin. Minna von Barnhelm, eine Erzählung. Der Wirt in „Hermann und Dorothea" (Klassenarbeit). Drei Stunden im Leben Friedrich d. Gr. Mutter und Sohn in Goethes Hermann und Dorothea.

Kl. 2. Wie kommt man durch die Welt? Der Gastfreund teilt dem Vater des Ibykus dessen Tod mit. Die Heimkehr des Odysseus (Klassenarbeit). Der erste Auftritt in Schillers „Tell" in Form einer Erzählung. Rudenz Verteidigung (Klassenarbeit). Die Folgen der Kreuzzüge. In der Werkstatt eines Glockengiessers. Wie rechtfertigt Tell sein Wort: „Der Starke ist am wenigsten allein?" (Klassenarbeit). Die Macht des Feuers. Welche Charakterzüge zeigten die spanischen Entdecker?

Kl. 3. Der Glockenguss zu Breslau. Das Schloss am Meer, ein Briefwechsel. Das Glück von Edenhall. Bericht des Schenken (Klassenarbeit). Ferienerlebnisse. Ein Brief. Die alte Waschfrau, ein Lebensbild nach Chamissos gleichnamigem Gedicht (Klassenarbeit). Der Postillon, eine Erzählung nach Lenau. Kriemhilds Träume (Klassenarbeit). Die Erwerbung der deutschen Besitzungen in Afrika. Charakteristik Kriemhilds.

2. **Französisch**. Kl. 1. Notre pain quotidien. Le corps humain. Avarice punie. Visite à la campagne (lettre).

Kl. 2. Une lettre d'invitation. Le jardin en automne. La valeur de la patrie. Un tableau.

3. **Englisch**. Kl. 1. Shakespeare. Fortsetzung. A Village in Winter. Health.

Kl. 2. Description ot a Pencil and a Penknife. The little Bird. Sagacity of a Dog. Early Rising (letter).

d) Statistisches.

I a. Allgemeine Lehrverfassung.

Die Schule ist eine evangelische städtische höhere Mädchenschule unter der staatlichen Aufsicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Stettin und baut sich in neun Stufen auf, von denen jede ein Jahr umfasst. Jeder Stufe entspricht eine Klasse, zwei Klassen sind in zwei Parallelklassen geteilt.

I b. Das Kuratorium der Anstalt

besteht aus den Herren: 1. Erster Bürgermeister Zielke, Vorsitzender; 2. Superintendent Bartholdy; 3. Buchdruckereibesitzer M. Feige; 4. Justizrat Jacoby; 5. Stadtrat Reinholtz; 6. Stadtrat Schrader; 7. dem Direktor der Anstalt.

2. Übersicht der Lehrgegenstände

(nach den ministeriellen Bestimmungen v. 31. 5. 94).

	Lehrgegenstand	Kl. 9	8	7	6	5	4	3	2	1	Sa.
1	Religion	3	3	3	3	3	3	2	2	2	24
2	Deutsch	10	9	8	5	5	5	4	4	4	54
3	Französich	—	—	—	5	5	5	4	4	4	27
4	Englisch	—	—	—	—	—	—	4	4	4	12
5	Rechnen	3	3	3	3	3	3	2	2	2	24
6	Geschichte	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10
7	Erdkunde	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
8	Naturkunde	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
9	Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	2	8 (10)
10	Schreiben	—	3	2	2		—	—	—	—	7 (9)
11	Handarbeit . , ...	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
12	Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	12 (18)
13	Turnen				2	2	2	2	2	2	12 (18)
	Zusammen	18	20	22	28	30	30	30	30	30	

3. Frequenz der Anstalt.

	Oberstufe			Mittelstufe					Unterstufe			Sa.
	1	2	3	4a	4b	5a	5b	6	7	8	9	
Ostern 1905	38	32	36	20	20	23	21	40	32	24	34	320
Michaelis 1905	35	31	35	20	21	21	23	40	29	23	34	312

4. Religions- und Heimatsverhältnisse.

	Evangel.	Katholisch	Jüdisch	Sa.	Einheim.	Auswärtig	Sa.
Ostern 1905	282	6	32	320	287	33	320
Michaelis 1905	272	6	34	312	276	36	312

e) Die Bibliothek und die Lehrmittelsammlungen.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden angeschafft:

1. für die Lehrerbibliothek:

Grotthuss, Probleme und Charakterköpfe; Schmidt u. Drischel, Naturkunde für höh. Mädchenschulen; Hecht, Rechenbuch für Lehrerinnenseminare; Alte Meister, Fortsetzung; Meisterbilder, vom Kunstwart, Fortsetzung; Dorenwell, Der deutsche Aufsatz in den höh. Lehranstalten, 3. Teil; J. Sturm, Flora von Deutschland; Voigt, Evangelisches Religionsbuch; de Saintes, Les deux orphelins, herausg. von Lion; Klein, Fröschweiler Chronik; Die neueren Bestimmungen über den Zeichenunterricht in Preussen; Seifert, Die Einrichtung des modernen Zeichensaales; Scherer, Pädagog. Jahresbericht 1904; Heinze u. Schröder, Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen; Teetz, Aufgaben aus deutschen epischen und lyrischen Gedichten; M. Wehrmann, Geschichte von Pommern; Bürkner, Kunstpflege in Haus und Heimat.

Zeitschriften: Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung; Korrespondenzblatt für den Lehrerstand an öffentl. höh. Mädchenschulen; Frauenbildung; Der praktische Schulmann; Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Historische Zeitschrift; Geographischer Anzeiger; Aus der Heimat, Zeitschrift des deutschen Lehrervereins für Naturkunde; Jugendschriftenwarte; Natur und Schule.

2. für die Schülerbibliothek:

Augusti, Am eigenen Herd, 3 Bände; Hoffmann, Linchen und Finchen; Schumacher, Überall Sonnenschein.

3. für die Lehrmittelsammlungen:

Erdkunde: Wandkarte — Berlin und Umgegend.
Zeichnen: 25 Blätter — Tafeln von Wendler.
Naturkunde: Selbsterregende Influenzmaschine, Apparat zur Veranschaulichung der allseitigen Druckfortpflanzung im Wasser, Kartesianischer Taucher.

Ferner hat Herr Direktor Röthe in Bartenstein der Lehrerbibliothek geschenkt: Fischarts Werke, wofür auch hier der gebührende Dank ausgesprochen wird.

f) Die an der Anstalt eingeführten Lehrbücher.

Kl.	Religion	Deutsch	Französ.	Englisch	Rechnen	Geschichte	Erdkunde	Naturkunde	Singen
9		Fibel v. O. Schulz B. u. Büttner I.			Otto, Rechenaufgaben f. höh. Mädch.-sch. 1				
8		Muff u. Dammann Lesebuch 1			Otto 2				Liederschatz 1
7		„ 2			„ 3				„
6	Zahn-Giebe bibl. Historien Gesangbuch	„ 3	Ploetz-Cares Elementarbuch		„ 4		Debes, Atlas f. Mittelklass.		„ 2
5	„	„ 4	„		„ 5	Hirt, Realienbuch f. Gesch.	Debes, Hirt, Realienbuch f. Erdkunde	Hirt, Realienbuch f. Naturkunde	„
4	„	„ 4	„		„ 5	„	„	„	„ 3
3	Bibel Gesangbuch	„ 5 Gude Auswahl	Ploetz-Cares Übungsbuch	Gesenius-Regel, Sprachlehre, Ohlert, Gedichte	„ 6	Polack, Geschichtsbilder B.	Daniel, Leitfaden. Atlas		„
2	„	Muff u. Dammann 5. Klassiker in Schulausgabe	Ploetz-Cares u. Klassiker in Schulausgabe	Dieselben und Klassiker in Schulausgabe	„ 7	„	„		„
1	„	Klassiker in Schulausgabe	„	„	„ 7	„	„		„

g) Unterrichtsverteilung.

	Kl. 1	2	3	4a	4b	5a	5b	6	7	8	9	Sa.
Spiecker Direktor Kl. 1	4Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk.	2 Erdk.	2 Gesch.									12
Hoffmann Oberlehrerin Kl. 2		4 Deutsch 4 Franz. 2 Gesch.	4 Franz.		2 Gesch.		2 Gesch.	2 Erdk.				20
Runge Oberlehrer Kl. 3	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 4Deutsch 2 Erdk.		2 Erdk.	2 Erdk.	3 Relig.	3 Rechn.				22
v. Gerdtell ord. Lehrer Kl. 4a	4 Engl.	4 Engl.		3 Relig. 5Deutsch 2 Erdk. 2 Gesch.		2 Gesch.						22
Papke ord. Lehrerin Kl. 4b	4 Franz.			5 Franz.	3 Relig. 5Deutsch		5 Franz.					22
Lafin ord. Lehrerin Kl. 5a			4 Engl.		5 Franz.	3 Relig. 5Deutsch		5 Franz.				22
Passoth Oberlehrer Kl. 6	2 Rechn. 2 Nat.	2 Rechn. 2 Nat.	2 Rechn. 2 Nat.	3 Rechn. 2 Nat.				3 Relig. 5Deutsch				25
Schönberg ord. Lehrerin Kl. 5b u. 7							5 Franz. 3 Rechn.		3 Relig. 8Deutsch 3 Rechn. 2 Erdk.			24
Plathe wiss. Hilfslehrerin Kl. 8						3 Rechn.	5Deutsch			3 Relig. 9Deutsch 3 Rechn. 3Schreib.		26
Klohn ord. Lehrer Kl. 9	2 Singen		2 Singen		2 Nat. 3 Rechn.		2 Erdk.				3 Relig. 10 Dtsch. 3 Rechn.	27
Glimm Zeichenlehrer	2 Zeichn.	4 Zeichn.	4 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Nat. 2 Singen	2 Zeichn. 2 Nat.	2 Singen 2 Nat.				28
Below techn. Lehrerin	2 Turnen 2 Handarbeit	2 Turnen 4 Handarbeit	2 Turnen 4 Handarbeit	2 Handarbeit 2 Turnen	2 Handarbeit	2 Turnen						24
Wicke techn. Lehrerin						2 Handarbeit	2 Handarbeit	4 Handarbeit 2 Turnen 2Schreib.	4 Handarbeit 2 Turnen 2Schreib.	2 Turnen	2 Turnen	24
	30	30	30	30	30	30	30	28	22	20	18	

3. An die Eltern.

a) Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 19. April 8 Uhr vormittags. Die Aufnahme neuer Schülerinnen ist auf Mittwoch den 18. April festgesetzt und zwar für die Grundklasse (6. Lebensjahr) um 9 Uhr, für die übrigen Klassen um 10 Uhr vormittags. Die für diese Klassen bestimmten Schülerinnen bitte ich, vorher bei mir anzumelden unter Angabe der gewünschten Klasse. Vorzulegen sind Taufschein (für nicht getaufte Kinder die Geburtsurkunde), Impfschein oder Wiederimpfschein, Abgangszeugnis, wenn eine andere Schule besucht worden ist.

b) Die Ferienordnung ist vom Königl. Prov.-Schulkollegium für 1906 folgengendermassen festgesetzt: Ostern vom 4. bis 19. April; Pfingsten vom 1. bis 7. Juni; Sommer vom 29. Juni bis 31. Juli; Herbst vom 29. September bis 16. Oktober; Weihnachten vom 22. Dezember 1906 bis 4. Januar 1907.

c) Unkenntnis oder irrtümliche Auffassung mancher Forderungen der Schule, wie sie in der Schulordnung stehen oder entweder von dem Leiter oder der Konferenz aufgestellt werden, führen oft zu Missverständnissen zwischen Elternhaus und Schule. Wahrt die Schule in solchen Fällen ihr gutes Recht, dann wundern sich die Eltern, werden ungehalten und geraten in einen unerwünschten Gegensatz zu der Schule. Da aber das Zusammenwirken des Elternhauses mit der Schule, die Übereinstimmung beider in den Zielen und Maßregeln der Erziehung, die Anerkennung der Schule und ihrer Vorschriften durch die Eltern durchaus notwendig und segensreich für beide Teile sind, so will ich hier einige Erläuterungen zu strittigen Punkten der Schulordnung folgen lassen.

1. In § 5 der Schulordnung v. J. 1899 heisst es: „Wenn eine Schülerin nach zweijährigem Besuch ihrer Klasse wegen Mangels an Begabung oder Fleiss die Versetzung in die höhere Klasse nicht erreicht, so kann ihre Entlassung aus der Anstalt erfolgen.“ Der Nachdruck liegt auf dem Worte „kann“. Die Schülerin kann entlassen werden, wenn die Konferenz einen ferneren Besuch der Klasse im dritten Jahre für aussichtslos und zwecklos hält. Liegen besondere Gründe vor, z. B. lange Versäumnis durch Krankheit, so findet keine Entlassung statt. Jedenfalls tut die Schule gut daran, die Eltern durch eine Bemerkung in der Weihnachtszensur auf diesen Paragraphen und die drohende Gefahr hinzuweisen, damit bei Zeiten Vorkehrungen getroffen werden können und Überraschungen vermieden werden.

2. An den Schulfesten und Schulausflügen (ob solche Ausflüge noch ratsam sind, bleibt nach dem Haftpflichtfall eines Stettiner Lehrers, der nach Gerichtsbeschluss 30000 Mk. Entschädigung zahlen soll, weil auf einem Schulausfluge ein Knabe dem andern, nach Beendigung des gemeinsamen, beaufsichtigten Spiels, mit einem Pustrohr, das er den weggestellten Pustrohren entnahm, ein Auge ausschoss) haben alle Schülerinnen teilzunehmen, soweit jene Veranstaltungen einer lehrplanmässigen Aufgabe dienen sollen. Ihr guter und heilsamer Zweck ist längst und allgemein anerkannt worden; es darf kein Vater willkürlich, weil er anderer Meinung z. B. über den Nutzen einer patriotischen Schulfeier ist, sein Kind davon zurückhalten. Darüber liegen gerichtliche Entscheidungen vor. Nur wenn zwingende Gründe vorhanden sind und diese dem Klassenlehrer (od. -lehrerin) bekannt sind oder mitgeteilt werden, kann eine Befreiuung stattfinden. Bei Schulfeiern käme nur Krankheit in Betracht, bei Schulausflügen Krankheit, körperliche Gebrechen, Familientrauer. Damit nicht Eltern, die nicht mit irdischen Gütern gesegnet sind, oder mehrere schuldflichtige Kinder haben, an den Kosten Anstoss nehmen, müssen die Ausflüge in bescheidenen Grenzen der Geldausgaben gehalten werden, obwohl dadurch weiter liegende

schöne Punkte unserer Heimat, wie Kolberg, Neustadt, Karthaus, Danzig, Marienburg unerreichbar bleiben. Die Schulleitung verfügt über eine Kasse, aus der sie Beihülfen gewähren kann; die Kasse wird durch private Prüfungen gefüllt. — Die Schule gewährt grundsätzlich keinen Urlaub an solchen Tagen, das sei hier noch einmal gesagt, um solche Gesuche zu verhindern und, wenn sie doch kommen, einer Mißstimmung über Ablehnung vorzubeugen. Damit gelange ich zu den Beurlaubungen,

3. von denen § 5 handelt. Abgesehen von Krankheiten bedarf es jedesmal eines Urlaubes, der vor der beabsichtigten Versäumnis einzuholen ist, damit eine Ablehnung möglich ist. Besonders häufig sind erfahrungsmässig die Gesuche um Verlängerung der Ferien. Eine willkürliche Verlängerung, also ohne eingeholten Urlaub ist strafbar. Gewährt wird der nachgesuchte Urlaub nur in den Fällen, wo zwingende Verhältnisse (ärztliches Zeuguis, zeitweilige Schliessung des Hausstandes) vorliegen. Ablehnen ist immer unangenehm, auch für den Schreiber dieses. Darum bitte ich, nur mit wohlbegründeten Gesuchen an mich heranzutreten. Wenn eine gute Mutter wünscht, dass „die Tochter noch einige Tage die frische Seeluft geniesst", eine andere schreibt, dass „die Tochter gern noch bei der lieben Grossmama bleiben möchte", wieder eine andere Schülerin „Tante Berthas Geburtstag", oder das „Erntefest mitmachen soll", so sind das Wünsche, die einen geringen Grad von Achtung für die Arbeit der Schule verraten. „Ach, bei Mädchen kommt es nicht so genau darauf an", höre ich oft sagen. Aber die Zeit lehrt mehr und mehr das Gegenteil. Urlaub zur Mitfeier von Familienfesten gibt es nur, wenn es sich um Verwandte handelt.

4. Von dem Verhalten der Schülerinnen bei ansteckenden Krankheiten, § 8 der Schulordnung. Was dort gefordert ist, gilt auch für die Lehrer und Lehrerinnen Bricht in der Familie oder in dem Pensionat eines Lehrers oder einer Lehrerin eine ansteckende Krankheit aus, so müssen sie, wenn nicht gänzliche Absperrung ärztlich bescheinigt wird, der Schule fern bleiben. Eine Polizeiverordnung vom 13. 10. 1904 empfiehlt sogar allgemein Fernhaltung der Lehrpersonen, in deren Familie eine solche Krankheit herrscht. Das wird denen eine Beruhigung sein, die trotz der Absperrnng von Furcht gequält werden.

5. Die Dispensationen (Befreiungen) von Unterrichtsfächern treten nicht bei den wissenschaftlichen, sondern nur bei den technischen Fächern (Zeichnen, Handarbeit, Singen, Turnen) ein, und zwar durch den Direktor auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, in welchem die Gründe für die Notwendigkeit der Befreiung angegeben werden. Wenn sich darin der Zusatz findet „von den nicht durchaus notwendigen Gegenständen", so spielt das auf das Gebiet der Pädagogik hinüber, die hier nicht zu begutachten ist. Eine Schülerin vom Zeichnen zu befreien, weil sie nach Ansicht der Eltern „nicht begabt dafür ist und deshalb keine Lust hat", ist hiernach ausgeschlossen, und manche Schülerin, die mir also zur Befreiung empfohlen wurde, hat sich unter meiner Beobachtung und Ermunterung gar bald zu einer leidlichen Zeichnerin entwickelt. Man sollte doch bedenken, wie wichtig dieses Können in der Zukunft gerade in den weiblichen Berufsarten werden kann. — Ferner schreibt ein Ministerialerlass vom 22. 6. 1888 vor, dass, „wenn bei Augenerkrankungen Dispensationen nachgesucht werden, der Direktor das Gesuch sorgfältig zu prüfen, von einem Spezialarzt des Ortes ein Zeugnis zu verlangen und mit seinem Berichte dem Provinzial-Schulkollegium vorzulegen hat. Die dispensierte Schülerin wird niemals von der Schulstunde befreit, um die Ordnung der Schule zu schonen, vielmehr wird vorbehalten, bei rein theoretischen Unterweisungen, wie sie im Zeichnen neben den Übungen von Auge und Hand hergehen, sie wie alle übrigen Schülerinnen heranzuziehen, sonst aber sie in einer zweckmässigen, vom Ordinarius festzusetzenden und zu kontrollierenden Weise zu beschäftigen." Dazu bemerke ich, dass die Anwesenheit und Beschäftigung solcher Schülerinnen dem Zeichenlehrer Schwierigkeiten bereitet, zumal beim Einzelunterricht. — Die Befreiung vom Turnunterricht schliesst die Bedingung in sich, dass solche Schülerinnen nicht am Tanzunterricht teilnehmen können. Wer tanzt, muss auch turnen; denn dieser Unterricht nimmt die körperlichen Kräfte, namentlich die Nerven mehr in Anspruch als Turnen. Ebenso schreitet die Schule gegen diejenigen ein, die wegen Schwäche, Bleichsucht etc. von technischen Fächern befreit sind und daneben Privatstunden nehmen; auch Musikstunden gehören

hierher. Wir können nicht dulden, dass sie durch Befreiung vom Schulunterricht Zeit gewinnen zu Privat- und Musikunterricht. — Wo bleiben die Befreiten, wenn die betreffenden Stunden nicht Eckstunden sind? Die Schule braucht sie nicht in ihren Räumen zu dulden, weil die Aufsicht fehlt. Tut sie es doch, z. B. im Winter oder bei zu grosser Entfernung der elterlichen Wohnung, so müssen die Schülerinnen sich durchaus ruhig verhalten und keinen Unfug treiben, sonst werden sie verbannt. Manche wollen auch wohl als Gäste in der betreffenden Klasse selbst bleiben; dann müssen sie aber pünktlich da sein und sich gehörig betragen und nicht anfangen zu frühstücken; das verlangt die Achtung vor der Schulordnung.

6. Der Wechsel der Pension ist dem Direktor und dem Klassenlehrer (-lehrerin) anzuzeigen. Diese Vorschrift ist nicht nur für den amtlichen Verkehr zwischen Schule und Haus wichtig, sondern auch für die sittliche Beaufsichtigung der Schülerinnen. Es ist besonders für Mädchen nicht gleichgültig, in welcher Umgebung und in welcher Familie sie leben. Daher hat auch das Lehrerkollegium das Recht, den Wechsel einer ungeeignet erscheinenden Pension zu verlangen; wird keine Einigung erzielt, so kann die Entlassung der betreffenden Schülerin erfolgen.

7. In ihrer äusseren Erscheinung haben die Schülerinnen alles Auffällige zu vermeiden, hierher rechne ich das Tragen von Uhr, Uhrkette und von zuviel Schmuck. Wir wollen die Mädchen zur Einfachheit und Bescheidenheit erziehen, verabscheuen daher alles Überladene und Protzenhafte. Der beste Schmuck ist doch ihre Gesundheit und Jugend. Möchten doch alle Eltern uns in diesen Grundsätzen unterstützen!

Spiecker.